Bedeutung Quellabfluss, sumpfige Wiese, (Schmidt westerwäldisches Idiot. 217; Weigand bei Haupt 6, 487); westfäl. Sîpen (n.) quellenreiches Engthal; vgl. auch rhein. (Achen.) Sief : Ausguss, Gosse. Ortsnamen mit - seifen kommen ausser Schlesien noch vor in Hessen und um Trier und Sarlouis.; vgl. Weigandim Archiv für hess. Geschichte VII, 296; Phil. Schmitt der Kreis Sarlouis. — Über Seife als Metallwäsche: Frisch 2, 259.

seigen, schw. vb. wie hd. - seikern, sekern: durchseigen, z. B. den Quarg. - Seiger, m. rundes durchbohrtes Bret mit einer Handhabe, auf welchem Kraut, Kartoffeln u. dgl. durchgeseigt werden. Allgemeiner Suppenseiger: trichterförmiges Blechsieb zum seigen der Brühen.

Seiger, Sêger m.1) Uhrjeglicher Grösse: Seigerlein (Schweinichen 2, 27), Hosenseiger: Taschenuhr; 2) Stunde; Klösselseiger: Uhr Mittags, wo es Zeit ist die Klösse in zwölf den Topf zu thun. Seigerstunde: Stunde; die erste Seigerstunde: ein Uhr.

Die Stunde kommt und der Seiger läuft zum Ende. Günther 841.

um 16 Uhr des ganzen seigers. Schweinichen 2, 98. um 20 uhr im ganzen seiger ibd. 179. - seigern, schw. vb. 1) vom gehn der Uhr: es sêgert uf zwelve; 2) die Uhr stellen. Auch oblaus., obsächs., kuhländ. - Seiger bezeichnet das im hangen (seigen) durch eigene Kraft sich bewegende: mhd. seigaere Wagebalken. Seiger ist ferner das Senkblei in der Wasserwage; seigern, ist da nach messen. In unserm Wort bezeichnet Seiger demnach eigentlich den Perpendikel und damit die Uhr. Es ging auch ins poln. über: zegar.

seilen, schw. vb. binden:

diess mensch sol solche not, sol solche grosse pein

mir seylen auf den hals. Opitz 1, 272 (1629)Vgl. Schmeller 3, 225. Zu trennen von sülen.

Sende, f. nach Steinbach Binse, wie ahd. semida semido, mhd. semde, öster. Semde, Sebde. Mir ist es nur vorgekommen als 1) spanisches Röhrchen; namentlich in den Schulen höchst bekannt; 2) die Sehne oder Saite, die straff über das Spinnrad gezogen ist. Vgl. Bise.

siche, sichte: solcher, vgl. meine Dialektforsch. 141.

sider, sinder, adv. seit, seitdem; Berndt verzeichnete es als zu seiner Zeit noch gebräuchlich, ebenso gibt es Anton 12, 27 als noch jetzt in der Oberlausitz lebend an. Mir ist es nicht begegnet. Sider Fosnach sens zwe Jore, A. Gryph. gel. Dornrose. Wir suchten sider dem uns willigst einzustellen, A. Gryph. Gibeon. 558; sinder dem Fall, Hoffmann Monatschrift 250. - Bei Logau 75 seither im

Sinne von sider; heute derseit, dersett. - and. mhd. sider, sint; obd. allgemein erhalten.

Sie, Sine, f. das weibliche Thierchen; vgl. Dialektforsch. 138.

siller, sitter: solcher, jener; vgl. Dialektforsch. 142.

Sod. m. das ausgesottene : die Brühe, Suppe. Heute mir nicht begegnet, im 16 -18. Jht. häufig zu treffen : Ein koch giesst söder auf und senf daran, die dienlich für den grau. Logau 747. Herr, ich esse nicht nur sodt, es muss auch fleisch drinnen seyn. A. Gryph. Horribilier. Ach Mutter soll ich denn das Schwarzsod gelbe machen, Günther 446. Die Amtfrau schlachtet ihm kein fettes Küchenkalb, er kriegt vom Monde nichts, auch nichts vom Kindelsode; ebd.392 .- Redensarten: im Sode, im eignen Sode liegen: nach seiner angebornen Art, besonders in roher ungebildeter Art leben: es heisst ich läg im Sode und wäre nicht gewandt. Günther 210; sie wachsen stets im eignen Sode und werden unter Rauch und Küche zur Niederträchtigkeit gewöhnt; ebd. 426. ein jeder Narrin seinem Sode; ebd. 1106. - Vgl. Frisch 2, 283; Schütze 4, 154.

socken, sockern, schw. vb. auf Socken gehn, überhaupt gehn, in: absocken: sich auf die Strümpfe machen, abziehn: sock ab, oder ich werde dir heim-

leuchten.

Sole, f. wie hd. - Schuhsole: fettes Gebäck in Gestalt einer Schuhsole; es wird namentlich in Warta gut gebacken. Anderwärts heisst es Schusterjunge oder Afterkuchen.-s olen schw. vb. mit Solen belegen; versolen: einem das Loch versolen, ihn durchprügeln; schweiz. versollen, Stalder 2, 377.

Sommer, m. Ein Leben wie im Sommer: voll Lust und Wonne. — Sommerworte heissen unarticulirte Laute, die durch den Zusammenhang jedoch einen gewissen Sinn haben ; z. B. hm, hm. Man gibt auf solches Wort die Entgegnung: das ist ein Sommerwort, da fliegen dir die Fliegen nicht in's Maul (Reichenbach). Hauptsächlich hat der Sommer hier seine Stelle durch den Empfang, den ihm die Sommerkinder am Sommersonntage (D. Lætare) bereiten. Kinder und hie und dort auch das Gesinde ziehn an diesem Tage mit Tannenzweigen oder kleinen Tannenbäumchen von Haus zu Haus und singen ihre Sommerlieder. Die Sommer sind mit Bändern , Flittergold , bunten Eierschalen, Bildchen und Citronen geschmückt; das Hauptstück daran ist eine Kette aus gleich langen Strohhalmen und kleinen runden Tuchstückchen. Die Halme sind der Länge nach aufgezogen und werden durch die bunten Tuchfleckehen abge-